

Segler nehmen Kurs auf Europa

Für Yannic Luy und Jan Sopejstal geht „Klassenzimmer unter Segeln“ zu Ende

RÖTHENBACH – Noch gut drei Wochen sind die beiden Röthenbacher Gymnasiasten Yannic Luy und Jan Sopejstal auf hoher See, genauer gesagt auf dem Schulschiff „Thor Heyerdahl“ (die PZ berichtete bereits). Am 23. April wird die Reise ihres Lebens, die im Herbst in Kiel begann, zu Ende gehen. Für die PZ fasst Jans Vater Jürgen Sopejstal die Erlebnisse der Jungs der letzten Monate zusammen.

Für die 34 Schüler und 16 Begleitpersonen des Projekts „Klassenzimmer unter Segeln 2016/2017“ waren Heiligabend und Silvester fernab der eigenen Familie eine besondere Zeit. Sie hatten es sich nicht nehmen lassen, bei rund 30 Grad Luft- und Wassertemperatur in der Karibik einen kleinen Weihnachtsbaum zu schmücken. Doch aus der geplanten Bescherung am 25. Dezember wurde nichts. Auf dem Weg von Grenada

nach Panama machte ihnen ein heftiges Tiefdruckgebiet mit Starkwind und acht Meter hohen Wellen einen Strich durch die Rechnung. Erst in der Abdeckung der San-Blas-Inseln wurde es ruhiger und so konnte die Besatzung der Thor Heyerdahl Heiligabend und Silvester im Kreise der „neuen Familie“ feiern.

Quer durch Panama

Mit dem neuen Jahr gab es auch neue Aufgaben. Die 34 Schüler und Teile der Lehrer verließen das Schiff für einen dreiwöchigen Aufenthalt in Panama. Mit großem Gepäck ging die Mannschaft teilweise zu Fuß, mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder sogar mit Einbäumen der Kuna-Indianer auf die Reise. Exkursionen im Regenwald mit Übernachtungen in einem einfachen Camp waren für die jungen Schüler eine komplett neue Erfahrung.

Auf ihrem weiteren Weg quer durch Panama besuchten die Schüler die neuen Schleusen des Panama-Kanals, einer der wichtigsten künstlichen Schiffsstraßen der Welt. Begleitet von zahlreichen Referaten und Vorträgen erlebten sie den Unterricht sehr praxisnah. Ob Pflanzenwelt, Regenwald, Kaffeeanbau, Klima, Auswirkungen des Tourismus oder der wirtschaftliche Raubbau an der Natur – alles Themen, die im Klassenzimmer zu Hause nur im Frontal-Unterricht vorgetragen werden können. „Es real zu erleben“, so Yannic und Jan vom Geschwister-Scholl-Gymnasium in Röthenbach, „hinterlässt schon einen bleibenden Eindruck.“

Abgesehen davon, dass an Land der Boden unter

den Füßen nicht mehr schwankte wie auf dem Schiff, mussten die Jugendlichen auch ganz andere Aufgaben meistern, etwa eigenständig den Weg durch Panama planen. Einfache Dinge, wie mal eben mit dem Bus oder der S-Bahn von A nach B zu fahren, wurden in dem mittelamerikanischen Land zu einer echten Herausforderung. Feste Preise oder Fahrpläne gibt es nur in der Theorie und die meist nur geringen Spanisch-Kenntnisse machten es extrem schwierig. So wurde jeder Tag ein richtiges Abenteuer.

Kurz vor der Abfahrt Richtung Kuba Mitte Januar waren die Schüler bereits 97 Tage weg von zu Hause – Halbzeit. Im Blogbeitrag ist zu lesen: „Seit 100 Tagen waren wir nicht mehr daheim, haben weder Eltern noch Freunde gesehen, wenig bis nichts von unseren Klassenkameraden gehört und konnten nicht in unseren eigenen Betten schlafen. 100 Tage, und doch habe ich kein Heimweh. Klar, man vermisst die Daheimgebliebenen, aber man will trotzdem um nichts in der Welt woanders sein als hier, auf der Thor.“

Zurück auf dem Schiff begann der mittlerweile gewohnte Alltag. Großreinschiff (hier wird jede Ecke geputzt und natürlich vom Kapitän geprüft), Segel auspacken, Wache gehen und natürlich Kochen. Der zehntägige Trip nach Kuba brachte die Mannschaft nach Maria La Gorda, dem westlichsten Punkt der Reise. Hier besuchten den Unterricht in einem Internat. Eine mehrtägige, selbst geplante Exkursion in Kleingruppen quer durch das Land bildete den mittleren Teil des dreiwöchigen Aufenthalts. Hier waren erneut Organisation und Improvisation gefragt. Transportmittel organisieren, Unterkünfte finden und das vorhandene Budget nicht überschreiten. Und, in unserer heutigen Zeit kaum vorstellbar, alles ohne Smartphone. Denn auf Kuba gibt es, wenn überhaupt, nur sehr schlechte Verbindungen.

Einen regelrecht historischen Tag gab es am Ende des Aufenthalts: Die Projektleitung unter der Führung von Ruth Merk hatte über Jahre verborglich versucht, den 31 kubanischen Schülern einen Besuch auf der Thor Heyerdahl zu ermöglichen. In diesem Jahr durften zum ersten Mal die



Jan Sopejstal (Mitte) am Steuerrad der Thor Heyerdahl.

Austausch-Schüler für einen Tag an Bord kommen.

Berüchtigtes Bermuda-Wetter

Nach drei Wochen an Land hieß es Mitte Februar „Klar Vorn und Achtern – Alles los“. Von der Marina Hemingway aus, westlich von Havanna, hieß es „Kurs Nord-Ost“. Ab jetzt ging es wieder Richtung Europa. Auf dem Weg dorthin stand als nächstes Ziel die Inselgruppe der Bermudas auf dem Plan. An Key West vorbei direkt zum Bermuda-Dreieck. Und passend zu dem berüchtigten Revier gestaltete sich auch das Wetter, stürmisch mit Regen, drehende Winde und deutlich kühlere Temperaturen. Statt „Bermuda“-Shorts und Trägershirt wurden Skiunterwäsche und Ölzeug wieder aus den Stauräumen gezogen.

Besondere Herausforderung: Die Führung des Schiffes unterlag ausschließlich den jungen Seeleuten. Zudem wurden alle elektronischen Geräte wie GPS abgeschaltet. Nur mithilfe der zuvor erlernten Astro-Navigation, Seekarten und Relingslog (manuelle Geschwindigkeitsmessung) musste St. Georges so gut wie möglich angesteuert werden. Lediglich mit einer Abweichung von sieben Seemeilen (13 km) nach einer Strecke von rund 700 Kilometern wurde das Ziel erreicht.

Auf den Bermudas gab es zum ersten Mal seit Mitte Dezember wieder die Möglichkeit, ausgiebig mit zu Hause zu telefonieren. Es wurde viel

erzählt, aber auch wichtige Aufgaben wurden an die Familien zu Hause übermittelt. Denn bald müssen die 34 Schüler wieder in die richtige Schule und die anstehende Atlantik-Überquerung soll dazu genutzt werden, um sich darauf vorzubereiten.

Am Morgen der Abreise ertönte dann der Generalalarm – alle Mann an Deck – Feuer an Bord. Zum Glück nur eine Übung, um für die anstehende Atlantik-Überquerung fit zu sein. Gut gerüstet mit Proviant und viel Lust auf Segeln und Meer ging es auf die letzte große Etappe über den Teich zurück nach Europa. Horta auf den Azoren ist das Ziel. Gut 20 Tage werden sie auf dem weiten Meer verbringen. Starke Winde, Wellen, Regen und deutlich kühlere Temperaturen als auf der Hinfahrt verändern den Bord-Alltag. Der Unterricht findet nun immer häufiger unter Deck statt. Nur bei hohen Wellen ist das nicht so einfach. Je nach Wellengang fliegt alles durch die Gegend, was nicht ordentlich gesichert ist.

Von den Azoren aus sind es noch über 2000 Seemeilen bis zum Heimathafen in Kiel. Die Thor Heyerdahl legt noch einen interessanten Zwischenstopp in London ein, wo am 16. April eine große Parade auf der Themse mit über 30 traditionellen Segelschiffen stattfindet. Dies wird bestimmt ein letztes großes Highlight für die 34 Schüler. Am 23. April, dem Tag der geplanten Rückkehr, haben sie dann endgültig wieder festen Boden unter den Füßen.



Yannic Luy auf dem Vorschiff.

Fotos: Privat